

## Zum Thema

## „Schließung ist sehr schmerzhaft“

**Bühl (jo)** – „Wir haben die Entscheidung zur Schließung der Geburtshilfe in Bühl mit großer Betroffenheit zur Kenntnis genommen.“ Dr. Tamino Trübenbach, Mitglied des Gesamtbetriebsrats des Klinikums Mittelbaden und am Standort Bühl tätig, erklärte auf BT-Anfrage: „Für die Kolleginnen und Kollegen, die sich mit großem Enthusiasmus und viel Engagement in die Arbeit der Abteilung eingebracht haben, ist das sehr schmerzhaft.“ Die Hiobsbotschaft, die am Montagmorgen verkündet wurde, werde verständlicherweise stark emotional diskutiert. Trübenbach sagte aber auch: „Wir können uns den Fakten nicht verschließen.“ Schon länger sei der Betriebsrat mit dem Problem konfrontiert, dass die Besetzung der Geburtshilfe mit Hebammen rund um die Uhr ohne Überstunden nicht mehr gewährleistet werden könne. „Die Unternehmensleitung hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um neue Hebammen zu gewinnen, doch es hat einfach nicht funktioniert.“ Zehn Geburtshelferinnen sind in der Bühler Klinik beschäftigt, fast alle in Teilzeit. Nur acht seien aktuell verfügbar. Trübenbach hofft darauf, dass „die Kolleginnen bei der Stange bleiben“ und sich für Baden-Baden oder Rastatt entscheiden. Oberstes Ziel sei es, den Klinikstandort Bühl zu erhalten. Dazu müsse die Wirtschaftlichkeit gewährleistet sein. Trübenbach begrüßte die angekündigten Schritte, planbare chirurgische Eingriffe mit nur wenigen Tagen Aufenthaltsdauer von Baden-Baden nach Bühl zu verlagern. Als die Stadtklinik Baden-Baden umgebaut wurde, sei dies bereits erfolgreich praktiziert worden. In Balg sei die OP „mehr als erschöpft“.

## „In Zukunft keine Bühler Kinder mehr“

Hebammen kritisieren Schließung der Geburtshilfe / Emotionale Sitzung des Gemeinderats

**Bühl (efi/jo)** – Mit Unverständnis reagieren im Bühler Kreißaal beschäftigte Hebammen auf die am Montag verkündete Entscheidung des Klinikums Mittelbaden, die Geburtshilfe zu schließen. „Wir sind entsetzt und fühlen uns hintergangen“, erklären drei Mitarbeiterinnen, die namentlich nicht genannt werden möchten.

„Jahrelang haben wir die größten Anstrengungen unternommen, um den Kreißaalbetrieb aufrechtzuerhalten, und jetzt schlägt man uns die Tür vor der Nase zu“, beklagen die Frauen, die im Namen weiterer Kolleginnen sprechen. „Noch im April hat man uns von offizieller Seite versichert, dass die Geburtshilfe erhalten bleibt“, sagt eine der drei Hebammen, die seit mehr als 25 Jahren im Bühler Kreißaal Babys zur Welt bringen.

Nach einem Engpass, der zum Jahreswechsel zu einer vorübergehenden Kreißaal-Schließung geführt hat, könne von einem Personalmangel keine Rede mehr sein, da das derzeit verfügbare achtköpfige Team ab Oktober hätte verstärkt werden können, widersprechen die Mitarbeiterinnen. Nicht nachvollziehen können die Geburtshelferinnen die von der Geschäftsführung angeführten medizinischen Gründe. Schon immer sei die für ihre Familienfreundlichkeit bekannte Bühler Station eine beliebte Adresse für „normale“, komplikationsfreie Geburten, während Risikoschwangerschaften ausschließlich in den größeren Häusern betreut werden, argumentieren sie. „Es ist nur schwer vorstellbar, dass es in Zukunft keine Bühler Kinder mehr gibt.“

Mit der Schließung der von WHO und Unicef als babyfreundlich zertifizierten Geburtshilfe, die einen hervorragen



In der Bühler Klinik werden künftig keine Kinder mehr das Licht der Welt erblicken.

Foto: dpa

den Ruf genieße, verliere das Haus ein Alleinstellungsmerkmal, wird kritisiert. Darüber hinaus bestehen Zweifel, dass Mütter ihre Kinder künftig in Baden-Baden oder Rastatt zur Welt bringen werden. „Die Tendenz geht in den Ortsaußenkreis“, meinen die Hebammen, die neben ihrer Teilzeittätigkeit für das Klinikum freiberuflich tätig sind.

Dass in der Geburtshilfe „nur mit Zahlen jongliert wird“, beklagt auf BT-Anfrage die freiberufliche Hebamme Sabine Denter aus Ottersweier. Aus Sicht der Frauen sei die Schließung „sehr tragisch“. Sie bemängelt: „Die wohnortnahe Versorgung ist nicht mehr gegeben.“ Außerdem „besteht keine Wahlmöglichkeit mehr“. Individuelle Betreuung, Ruhe

und eine häusliche Atmosphäre könnten größere Häuser kaum leisten, moniert sie die zunehmende Medikamentisierung in der Geburtshilfe.

## Keine wohnortnahe Versorgung mehr

Die Schließung von Bühl werde „eine Lücke in der Region reißen“, sagt Julie Janson, Vorsitzende des Hebammenverbands Kreis Rastatt/Baden-Baden. Wie sie vermisst auch die Bühler Frauenärztin Angelika Kern eine wohnortnahe Versorgung. Eine familienorientierte kleine Abteilung wie jene in Bühl komme sehr gut an. Sie schließt nicht aus, dass sich ein größerer Teil der werdenden Mütter nach

Achern oder Oberkirch orientieren werde.

Der Bühler Gynäkologe Johannes Schneider, stellvertretender Geschäftsführer von Medi Stuttgart und stellvertretender Sprecher der Bühler Ärzteschaft, kritisiert, dass nicht mehr Werbung für die Besonderheiten der Abteilung gemacht worden sei. „Gibt es überhaupt ein Gesamtkonzept?“, fragt er. Als „großen Wermutstropfen“ charakterisiert Felix Brenneisen, Vorsitzender des Freundeskreises Bühler Klinik, die Nachricht, die Geburtshilfe zu verlieren. Er hofft, dass die von der Klinikleitung angekündigten kompensierenden Maßnahmen, um den Standort zu erhalten, greifen werden.

Zwei Stunden lang hat sich

am Montagabend der Bühler Gemeinderat in nichtöffentlicher Sondersitzung mit der Schließung befasst. Klinikums-Geschäftsführer Jürgen Jung und Landrat Jürgen Bäuerle erläuterten die Gründe für diesen Schritt. Oberbürgermeister Hubert Schnurr berichtete, dass der drohende Verlust einige Emotionen hervorgerufen habe, die Fakten aber einleuchteten. Gezogen habe vor allem das Argument, „dass die Ärzte die Verantwortung nicht mehr übernehmen können“.

Konsens habe im Gremium darin bestanden, dass die Schließung der Geburtshilfe kein Todesurteil für die Bühler Klinik sei. Man sehe die Chance, den Standort durch den Zugewinn anderer Leistungen zu sichern.

## Große Welle der Hilfsbereitschaft

Typisierungsaktion für leukämiekranken Josip in der Bachschloss-Schule findet regen Zulauf

**Bühl (fh)** – Ein kleiner Pikser und schon ist alles vorbei. „Hat nicht wehgetan“, sagt Ebru Toraman, nachdem ihr Johannes Kießner vom DRK-Rettungsdienst Blut abgenommen hat. Sie und ihr Mann haben sich als Stammzellenspender bei der Typisierungsaktion „Wir helfen Josip“ in der Bachschloss-Schule registrieren lassen. Damit unterstützt die Schule den 13-jährigen an Leukämie erkrankten Schüler, der eine solche Spende benötigt.

Von seiner Erkrankung erfuhr Josip kurz vor Ostern. Nachdem in seiner Familie niemand als Spender infrage kam, wurde in der weltweiten Stammzelldatei gesucht, ohne Ergebnis. Damit diese Datei nun weiter wächst und eventuell sogar ein passender Spender für Josip dabei ist, organisierten die kommissarische Schulleiterin Constanze Velimvassakis und Lehrer der Bachschloss-Schule die Typisierungsaktion. Dabei konnten sich gesunde Menschen zwischen 18 und 55 Jahren registrieren lassen.

Viel los war gestern in der Aula der Bachschloss-Schule. Die Helfer der Schule und der Freiburger Stammzelldatei hatten alle Hände voll zu tun. „Ich habe selbst zwei Kinder und wäre auch froh, wenn mich jemand in so einer Situation un-



Ärztin Maria Philippi und Krankenschwester Claudia Seifried (von rechts) nehmen in einem Klassenzimmer Verena Meier Blut für die Typisierung ab.

Foto: Herdrich

terstützen würde“, sagt Verena Meier, die sich typisieren lassen möchte. Die Blutentnahme findet in einem separaten Klassenzimmer statt. Krankenschwester Claudia Seifried vom Klinikum Mittelbaden hat ihre Kollegen mobilisiert, bei der Aktion ehrenamtlich Blut abzunehmen. „Mein Sohn geht mit Josips Bruder in eine Klasse und seine Lehrerin hat mich

angesprochen, ob wir helfen würden“, erzählt sie. Neben den Ärzten und Schwestern vom Klinikum beteiligen sich auch Ärzte im Ruhestand aus der Umgebung und Sanitäter des DRK. Jeder, der sich registrieren lässt, erhält einen Spenderausweis. Dominik Kiezele von der Freiburger Stammzelldatei nimmt die Personendaten über die Krankenkassenkarte

auf. „Im Labor wird die Oberfläche der weißen Blutkörperchen bei einer HLA-Analyse untersucht“, erklärt Kiezele.

Bei der Aktion, die von Lehrer Christoph Reichenbach mitorganisiert wird, geht es aber nicht nur darum, einen Spender für Josip zu finden. „Es kann auch sein, dass man passend für einen anderen Patienten ist und dann diesem

helfen kann“, erklärt Reichenbach. Constanze Velimvassakis ergänzt: „Natürlich ist dieser Tag für Josip gedacht, aber es geht auch allgemein darum, Leben zu retten.“

Nicht nur mit einer Registrierung als Stammzellenspender kann Josip geholfen werden. Da die Untersuchung der Blutprobe Geld kostet, sammelt die Bachschloss-Schule Spenden. Eltern von Schülern organisieren einen Kuchenverkauf. Viele Firmen beteiligten sich mit Spenden. Auch die Einnahmen aus einem Tippenspiel beim Public Viewing, das parallel stattfindend, fließen in die Spendenkasse.

Die Gemeinde St. Maria Kappelwindeck, bei der Josip Ministrant ist, unterstützte die Aktion neben zahlreichen Helfern und viel Werbung auch mit einer Geldspende. ÖB Hubert Schnurr wird als Schirmherr der Typisierung zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Spende der Stadt überreichen. „Es ist selbstverständlich, dass man die Familie bei so einem harten Schicksalsschlag unterstützt und ich freue mich über den überragenden Zulauf“, so Schnurr. Auch Josips Klassenlehrerin Kerstin Kalkhof ist begeistert: „Wir Lehrer wollten uns gleich zu Anfang Blut abnehmen lassen. Der Ansturm ist so groß, dass wir noch gar nicht dazugekommen sind.“

## Flutungen gehen weiter

Polder Söllingen

**Rheinmünster (red)** – Die ökologischen Flutungen des Polders Söllingen/Greffern wurden gestern wieder aufgenommen. Die hohen Pegelstände des Rheins in Kehl-Kronenhof mit Abflüssen von über 2200 Kubikmetern pro Sekunde „ermöglichen diese größeren Flutungen, die notwendig sind, um die ökologischen Funktionen des Polders zu gewährleisten“, teilt das Regierungspräsidium Karlsruhe mit. Während der Flutungen müssen einige Straßen im Bereich von Lichtenau und Rheinmünster voraussichtlich in die nächste Woche hinein gesperrt werden.

Betroffen von den Sperrungen sind die Kreisstraße K 3744 von Lichtenau-Grauelsbaum bis zur Landesstraße L 85, die Kreisstraße K 3758 von der Russenstraße bis Greffern, die Tullastraße in Rheinmünster und die Rheinseitenstraße in Lichtenau. Zudem werden die Wildrückzugsgebiete abgesperrt. Der Schifferweg und die Kreisstraße K 3733 werden zu „Sackgassen“. Die Landesstraße L 85 zur Fähre Greffern bleibt zunächst befahrbar. Im abgesperrten Bereich rechnet das Regierungspräsidium Karlsruhe mit „Ausuferungen“ von Gewässern und flächigeren Überflutungen. Einige Hochlagen können jedoch wasserfrei bleiben.